

963

259 5 125
4899

uni-report

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Nr. 8 – 2. Jahrgang

16. Oktober 1969

Immatrikulation verlängert bis 31. Oktober

Wegen des ungewöhnlich starken Andrangs zum Wintersemester konnte die Flut der Immatrikulationsanträge nicht vollständig bewältigt werden, die Frist wurde deshalb verlängert. Rückmeldefrist nicht verlängert! Letzter Tag zur Rückmeldung bleibt der 24. Oktober.

Wie immatrikuliert man sich?

Mit dem schriftlichen **Aufnahmebescheid**, der mit der Post zugestellt wurde, geht man in das **Hörsaalgebäude** im Westflügel der Universität (Gräfstraße). Dort erhält man im Erdgeschoß alle notwendigen Formulare, die Universität hat dort zum Ausfüllen der Papiere Tische und Stühle aufgestellt.

Auf die Vorderseite des **Studienbuchs** kommt in Druckschrift Vor- und Zuname, ebenfalls in Druckschrift kommen die Personenangaben auf Seite 1 des Studienbuches.

Auf dem **Belegbogen** tragen Sie alle persönlichen Angaben und die Lehrveranstaltungen, die Sie hören möchten, in Druckschrift ein.

Hinzu kommen eine Belegliste, in der Sie Ihre „Wunschbelegung“ eintragen können, und die Verlaufstatistik (grüner Meldebogen).

Mit diesen Unterlagen gehen Sie bitte in das **Sekretariat, Zimmer 45**, beachten Sie dort bitte die Buchstabeneinteilung. Hier geben Sie Stu-

dienbuch und Belegbogen ab und erhalten den **Studentenausweis**. Auch Ihre Anträge auf Schülermonats- und Schülerfahrkarten erhalten Sie dort abgestempelt, die entsprechenden Formulare erhalten Sie bei der Bundesbahn bzw. bei der Straßenbahn.

Ausländische Kommilitonen melden sich bei der Akademischen Auslandsstelle im Hauptgebäude, Zimmer 67 (Beim Lichthof) an.

Wie meldet man sich zurück?

Kommilitonen, die bereits im vergangenen Semester in Frankfurt studiert haben, erhalten den Belegbogen ebenfalls im Erdgeschoß des Hörsaalgebäudes an der Gräfstraße. Mit diesem ausgefüllten Bogen und dem Studentenausweis gehen diese Kommilitonen in das Sekretariat, Zimmer 45. An dem Schalter des betreffenden Buchstaben wird der Studentenausweis für das Wintersemester gültig gestempelt, ebenfalls die Anträge auf Fahrkarten etc.

**AStA darf
VDS nicht
unterstützen**

S. 2

**Numerus clausus
Zulassungs-
kriterien**

S. 4

**Mitarbeiter
und Tutoren
gesucht**

S. 5

Unvereinbar mit dem Hochschulgesetz

Keine VDS-Mitarbeit der Frankfurter Studentenschaft

„Der Studentenschaft (Allgemeiner Studentenausschuß, Studentenparlament, Fachschaften usw.) wird es untersagt, in den Organen des Verbandes Deutscher Studentenschaften (VDS) mitzuwirken. Dies gilt nicht für Beschlüsse der Mitgliederversammlung des VDS, die eine Änderung der Satzung oder des Strukturprogramms des VDS bewirken. Der Studentenschaft wird es untersagt, den VDS finanziell zu unterstützen.“

Dies ist der Wortlaut der Verfügung, die der Rektor als Rechtsaufsicht dem AStA am 11. Juli dieses Jahres übersandte.

In der 12seitigen Begründung wird das auf der Mitgliederversammlung des VDS am 27. 3. 1969 in Köln beschlossene Strukturprogramm des Verbandes zitiert. Das Programm war mit Zweidrittelmehrheit angenommen worden, zu einer auf ihm aufbauenden Satzungsänderung kam es nicht.

Am 27. 3. fragte der Rektor beim AStA an, welche rechtliche Bedeutung das Strukturprogramm für die Frankfurter Studentenschaft habe. Der AStA antwortete, das Programm sei wieder aufgehoben worden. Am 8. 5. wies der Rektor den AStA darauf hin, daß dies nicht geschehen sei, und betonte seine Rechtsaufsichtspflicht. Insbesondere habe er zu kontrollieren, ob die öffentlichen Gelder der Studentenschaft für die im Gesetz vorgesehenen Aufgaben verwendet würden. Dies sei nicht möglich, wenn ihm nicht die gewünschten Auskünfte und Unterlagen gegeben würden. Der AStA antwortete ausweichend.

Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung des VDS in Göttingen (28.—30. 5.) wurde das Strukturprogramm nicht aufgehoben. Der AStA übersandte eine VDS-Protokollnotiz, wonach der entsprechende Antrag am

schulen, Einleitung einer Politisierung der Ausbildungs- und Forschungsbereiche.

Artikulation überregionaler Ziele des studentischen Kampfes und Intensivierung dieses Kampfes an der Basis.

Strukturierung und Durchsetzung studentischer Lehr- und Forschungsgruppen.

Vorbereitung sozialistischer Berufspraxis.

Unterstützung des Kampfes gegen angebliche Klassenjustiz und Polizeiterror.

Koordination finanzieller Hilfsquellen für z. B. einen zentralen Rechtsschutz oder die finanzielle Unterstützung überregional relevanter Forschungsarbeitsgruppen an einzelnen Hochschulen.

Unterstützung demokratischer, oppositioneller Gruppen im Ausland.

Die Behauptung des AStA, das Strukturprogramm sei für den VDS unverbindlich, ist falsch: es konnte nicht nachgewiesen werden, daß der Beschluß der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 7. 3. später aufgehoben worden ist. Auch ist das Strukturprogramm zumindest in der Festlegung der Aufgaben des VDS nicht durch die Verabschiedung der neuen Satzung des VDS (in Göttingen) aufgehoben oder abgeändert worden, denn dieses Statut nennt nur einige der dem VDS obliegenden Aufgaben und läßt Spielraum für das Formulieren zusätzlicher Aufgaben gemäß dem Strukturprogramm zu. Im übrigen versucht der VDS auch im organisatorischen Bereich, durch Änderung der alten Satzung die im Strukturprogramm niedergelegten Vorstellungen zu verwirklichen (z.B. Bildung eines Zentralrates und der Projektbereiche).

Da die Studentenschaft für das Erfüllen der im Strukturprogramm genannten Aufgaben nicht zuständig ist, mußte diese Verfügung erlassen werden, um zu vermeiden, daß die Studentenschaft sich weiterhin durch ihre Vertreter rechtswidrig an der Arbeit des VDS beteiligt. Aus den gleichen Gründen mußte die Gewährung finanzieller Unterstützung untersagt werden. Die eingezogenen Zwangsbeiträge der Studenten dürfen nur zur Erfüllung der im Hochschulgesetz genannten Aufgaben ausgeben werden.

Die rechtliche Notwendigkeit der Verfügung ergibt sich auch aus der neu verabschiedeten Satzung des Verbandes, in der wie gesagt die übertragenen Aufgaben nicht abschließend aufgezählt sind, sondern den Organen Entscheidungsfreiheit zur Bestimmung weiterer Ziele gibt. Zumindest in Ausübung dieser Freiheit — wenn nicht auf Grund des Strukturprogramms — hat der Verbandsvorstand öffentlich erklärt, der VDS sei von nun an ein „sozialistischer Kampfverband“. Außerdem gibt der Vorstand schon zu Beginn seiner Amtszeit politische Erklärungen ab und ruft zu politischen Aktionen auf, die ebenfalls nicht mit der Zuständigkeit einer Studentenschaft, die kein politisches Mandat hat, vereinbar sind. Vorsorglich macht der Rektor darauf aufmerksam, daß die Studentenschaft verpflichtet ist, aus dem VDS auszuscheiden, falls das Strukturprogramm weiter gilt oder der VDS Aufgaben wahrnimmt, die mit denen der Studenten-

ALLES FÜR ALLE REISEN

**Ihr Reisebüro in
Frankfurt
Kaiserstraße 14
Telefon 2 05 76**

**HAPAG
LLOYD**

REISEBÜRO

11. 3. zurückgezogen worden sei. Die Kölner Mitgliederversammlung endete aber schon am Morgen des 10. 3.

Die im Strukturprogramm bezeichneten Aufgaben einer Studentenschaft als VDS-Mitglied sind mit den im Hochschulgesetz festgelegten Pflichten unvereinbar. Dies gilt insbesondere für folgende im Strukturprogramm genannten Zuständigkeiten:

Organisation von Angriffen auf eine angebliche Ordinarienuniversität, um die Verfügungsgewalt über Inhalte und Organisation von Wissenschaft deren Trägern zu entziehen.

Ausbildung für eine Revolutionierung der Gesellschaft.

Einleitung von Politisierungsprozessen an den Hoch-

Für Studienanfänger:

Die Pressestelle hat im Haupteingang eine Anschlagtafel aufgestellt, an der eine Übersicht über die diversen Veranstaltungen zur Studienberatung gegeben wird.

schaft nicht vereinbar sind. Der hessische Kultusminister hat der Rechtsauffassung des Rektors in einem Schreiben vom 5. September beigepflichtet. Der AStA legte am 12. August Widerspruch gegen diese Verfügung ein. Am 28. August wies der Rektor den Widerspruch als unzulässig und unbegründet zurück. Unzulässig war der Widerspruch, weil die gesetzliche Eingabefrist (ein Monat) versäumt worden war, unbegründet war er nach Ansicht des Rektors, weil der AStA keine neuen Argumente und Tatsachen vorbrachte.

VDS

Der Verband Deutscher Studentenschaften (VDS) ist nach dem Krieg als Dachorganisation aller Studenten gegründet worden. Er arbeitete erfolgreich auf den Gebieten der Bildungs- und Hochschulpolitik sowie des Sozialbereichs, auch wenn die Regierungen und Parlamente dem Verband in der Regel wenig Gehör schenkten. Der VDS finanziert sich aus staatlichen Zuschüssen und den Zwangsbeiträgen der Studenten (nach Hochschulgröße gestaffelt zwischen 0,90 und 1,35 DM pro Student und Semester).

Auf der Mitgliederversammlung 1967 in Göttingen wurde das „politische Mandat“ mit Mehrheit angenommen. Auf der „MV“ 1968 in München wurde der Einfluß des SDS und ihm nahestehender Gruppen auf die Verbandspolitik überproportional zu dessen Anhang unter den Studenten. 1969 in Köln wurde der Verband schließlich von einer Mehrheit der Delegierten als „sozialistischer Kampfverband“ verstanden. Bei einer wenige Wochen später in Göttingen stattfindenden außerordentlichen Mitgliederversammlung übernahm der SDS auch formal die Macht; das „Vorstandskollektiv“ wurde aus SDS-Mitgliedern rekrutiert.

Bereits in München hatten einige örtliche Studentenvertretungen ihren Austritt aus dem Dachverband angekündigt. Nach der letzten MV kündigte eine Reihe von Hochschulen die Mitgliedschaft, darunter große Universitäten wie Köln und Bonn. Das SDS-Kollektiv funktionierte die ursprünglich als Interessenvertretung aller Studenten gedachte Organisation in eine SDS-Hilfsorganisation um.

Nachdem ursprünglich geplant war, den Geschäftssitz von Bonn nach Frankfurt (Sitz der SDS-Bundeszentrale) zu verlegen, und den Angestellten des Verbandes von den neuen sozialistischen Arbeitgebern bereits gekündigt worden war, teilte das SDS-Vorstandskollektiv im September mit, es wolle den Verband liquidieren. In der entsprechenden Verlautbarung erklärten die Vorsitzenden, sie seien von Spionen und Saboteuren umgeben, und richteten Anschuldigungen gegen die Angestellten in der Geschäftsstelle. Die Angestellten erhoben Klage gegen diese Veröffentlichung und stoppten deren Verbreitung durch eine einstweilige Verfügung. Das Liquidationsvorhaben stieß auf scharfe Kritik einiger Studentenschaften und -gruppen, zum Beispiel des SHB.

Zuvor war bereits die staatliche Unterstützung für den VDS eingestellt worden, auch die Mitgliedsbeiträge waren größtenteils ausgeblieben. Daraufhin hatten die Vorsitzenden auf die erheblichen Rücklagen des Verbandes zurückgegriffen, die bereits vor einigen Wochen auf einen Rest zusammengeschnitten waren, der durch offenstehende Verbindlichkeiten nahezu ausgeglichen war. Auf Grund dieser Tatsache ließen die Gläubiger des Verbandes Mitte September dessen Konten sperren.

Mittlerweile hat sich in der „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Studenten“ eine neue Organisation gebildet, die sich zwar nicht als Anti-VDS, aber doch als Alternative versteht und die Interessen aller Studenten zentral vertreten will.

Nicht vergessen!



**Zählen Sie
auf uns,
wenn
es an's
Zahlen geht!**

Wir springen in die Bresche, wenn es passiert. Wenn Sie haftbar gemacht werden und zahlen müssen. Dann zahlen wir für Sie - oder wehren unberechtigte Forderungen ab (notfalls durch Prozeß).

Ob privat oder im Beruf, es gibt Risiken, die Sie nicht ausschalten können. Was Sie ausschalten können, sind die finanziellen Folgen. Schützen Sie sich vor finanziellen Schäden im Beruf und im privaten Bereich mit unseren günstigen Tarifen. Dann können Sie beruhigt in die Zukunft sehen. Fast nichts kann Ihre finanzielle Sicherheit gefährden.

Was das kostet? Durch unsere individuelle Tarifgestaltung sind die Prämien sehr gering. Sie sollten sich informieren. Natürlich unverbindlich und kostenlos und dann besonnen vergleichen (wir dürfen das leider nicht). Dann können Sie sicher sein, daß Sie bestens abscheiden. Schicken Sie uns diesen Gutschein für kostenlose Schnellinformation.



DEUTSCHE BEAMTEN-VERSICHERUNGSGRUPPE

Zentraldirektion:
62 Wiesbaden, Frankfurter Straße 50, Ruf 3631

DBV-EXPERTEN FÜR IHRE SICHERHEIT

Übrigens: Die DBV, die »Mutter« der DBV-Gruppe, ist die größte öffentlichrechtliche Lebens- und Rentenversicherungsanstalt Deutschlands.

GUTSCHEIN

Bitte, informieren Sie mich kostenlos und unverbindlich über Ihre individuellen Tarife. Mich interessieren besonders die angekreuzten Versicherungsarten:

- | | |
|---|--|
| <input type="radio"/> Pensionszusatz-Versorgung | <input type="radio"/> Kranken-Versicherung |
| <input type="radio"/> Lebensversicherung | <input type="radio"/> Hausrat-Versicherung |
| <input type="radio"/> Rentenversicherung | <input type="radio"/> Wohngebäude-Versicherung |
| <input type="radio"/> Berufsausbildungs-Vers. | <input type="radio"/> Geschäfts-Versicherung |
| <input type="radio"/> Aussteuer-Versicherung | <input type="radio"/> Haftpflicht-Versicherung |
| <input type="radio"/> Unfall-Versicherung | <input type="radio"/> Kraftverkehrs-Versicherung |
| | <input type="radio"/> Rechtsschutz-Versicherung |

18

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Numerus clausus für Mathematik

Verbesserung bei den Biologen / Zulassungskriterien

Während der Semesterferien haben sich einige Veränderungen für die zulassungsbeschränkten Fächer an der Frankfurter Universität ergeben: Der Numerus clausus für das Geologisch-Paläontologische Institut wurde aufgehoben, da durch die Fertigstellung eines Neubaus die räumlichen Schwierigkeiten dieses Instituts behoben werden konnten.

Die bisherige generelle Aufnahmesperre für die unteren Semester der Biologie-Studenten konnte durch eine begrenzte Zulassung ersetzt werden, da den biologischen Instituten im Dringlichkeitsprogramm der Universität weitere Personal- und Sachmittel zur Verfügung gestellt werden konnten. Für das kommende Wintersemester können 20 Studienbewerber (1.—4. Semester) für das Diplom-Biologen-Studium bzw. für das Hauptfach Biologie im höheren Schuldienst aufgenommen werden, 10 weitere

Mathematik: Summierung der Abiturnoten in Mathematik (zweimal gewertet), Physik und Deutsch.

Physik und Chemie: Summe der Abiturnoten aus Deutsch, Mathematik, Physik und Chemie.

Psychologie: Abiturnoten von Deutsch und Mathematik, die bessere Note von Englisch und Französisch, der Durchschnittswert aus der Summe der Abiturnoten in Physik und Biologie.

Medizin und Zahnmedizin: Die Auswahl erfolgt über einen Zulassungsausschuß in der Zentralen Registrierstelle in Hamburg. Zugrunde gelegt werden alle Abiturnoten; 60% des Zulassungskontingents werden allein aufgrund des so errechneten Leistungsquotienten, 40% nach der Anciennität des Abiturzeugnisses ermittelt.

Pharmazie: Die Auswahl erfolgt durch eine schriftliche und eine mündliche Prüfung. An der Prüfung und ihrer Auswertung sind die Lehrkräfte des Faches und zwei Studentenvertreter beteiligt.

Numerus clausus in Gießen und Marburg

Justus Liebig-Universität Gießen:

Chemie
Medizin
Veterinärmedizin
und je nach der Zahl der Studienbewerber
möglicherweise in den Fächern:
Biologie
Psychologie

Philipps-Universität Marburg:

Pharmazie
Medizin
Zahnmedizin
Chemie
Psychologie
und je nach der Zahl der Studienbewerber
möglicherweise in den Fächern:
Physik
Mathematik
Geographie
Biologie

Bewerber mit Biologie als Zweitfach oder als Wahlfach für alle Lehrausbildungen zugelassen werden. Unberührt von der Zulassungsbegrenzung bleibt die biologische Ausbildung der Pharmazeuten und Mediziner.

Eine Verschlechterung hat sich in der Mathematik ergeben, die Naturwissenschaftliche Fakultät mußte einen Numerus clausus für dieses Fach beantragen. Dieser Antrag wurde von einer Senatskommission zur Feststellung der Ausbildungskapazität eingehend geprüft und befürwortet. Nach den Empfehlungen des Wissenschaftsrates ergibt sich eine Kapazität von jährlich 100 Studienanfängern für die Frankfurter Mathematik. Die Sektion Mathematik will jedoch versuchen, 120 Anfänger auszubilden (100 im Winter-Semester, 20 im Sommer-Semester).

Weiterhin zulassungsbeschränkt sind in Frankfurt folgende Fächer: Medizin und Zahnmedizin, Psychologie, Physik, Chemie, Pharmazie.

Zulassungs-Kriterien

Biologie: Numerus clausus für die Semester 1—4; ab 5. Semester keine Aufnahmebeschränkung mehr. Die Auswahl wird nach den Abiturnoten in Mathematik, Deutsch und der besten Noten in Biologie, Chemie und Physik sowie der besten Noten in Englisch oder Französisch getroffen.

UNI-REPORT nach Moskau

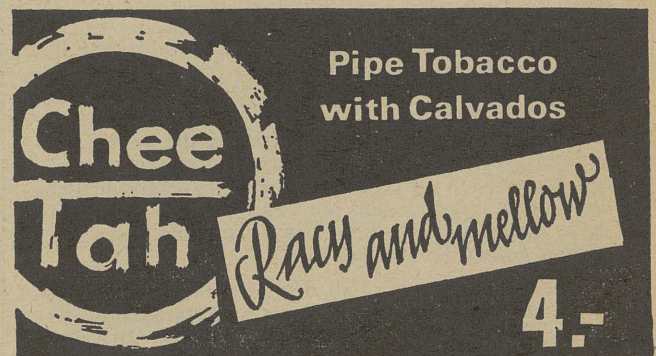
Das Institut für Wissenschaftliche Information an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Moskau hat den UNI-REPORT angefordert. Das Blatt soll in der Akademie zur wissenschaftlichen Auswertung herangezogen werden.

Die Universität De los Andes in Mérida, Venezuela, hat die Universität Frankfurt um Unterstützung beim Aufbau einer Presse- und Informationsstelle gebeten.

Neue Informationsdienste

Bereits mit der vierten Nummer erschienen im vergangenen Semester die „Physik-Nachrichten“, ein Informationsblatt der Physikalischen Institute an der Frankfurter Universität. Das von Studenten, Assistenten und Professoren gemeinsam erstellte Blatt informiert die Institutsmitglieder knapp und sachlich über Neuigkeiten aus den einzelnen Häusern. Der Stil ist für Laien unverständlich, für die angesprochenen Physiker jedoch instruktiv. Derartige Informationsblätter erscheinen uns als eine hervorragende Ergänzung zum „unireport“ und seien anderen Instituten zur Nachahmung empfohlen.

Auch der Rat der Nichthabilitierten hat zum Semesterende einen zunächst unregelmäßig erscheinenden Informationsdienst vorgestellt. Der auf der Titelseite angekündigte Beitrag „Zur Aufgabe des Informationsdienstes“ findet sich zwar nicht, dennoch kann man die Aufgabe des Dienstes wohl mit Information und Kommentar vornehmlich hochschul- und wissenschaftspolitischer Fakten und Probleme kennzeichnen.



Chee Lah
Pipe Tobacco
with Calvados
Racy and mellow
4.-

Gratisprobchen
Planta, Berlin 61, Hagelberger Straße 50

Mitarbeiter gesucht

Für das neu eingerichtete Referat „Planung — Entwicklung — Dokumentation“ im Rektorat der Johann Wolfgang Goethe-Universität werden demnächst Mitarbeiter gebraucht. Das Referat hat die Aufgabe, entsprechend § 8, Abs. 1 des Gesetzentwurfes über die Universitäten des Landes Hessen durch Untersuchungen und Vorarbeiten verschiedenster Art dazu beizutragen, „die zeltaerechte innere und äußere Entwicklung der Universität“ zu fördern. Wer an dieser Aufgabe interessiert ist, Voraussetzungen dafür mitbringt und Teamarbeit schätzt, möge bitte Verbindung aufnehmen: Ruf 798-2476, Hauptgebäude der Universität, Zimmer 118 c, 1. Stock.

Gesucht werden insbesondere je ein Betriebswirtschaftler und Mathematiker, möglichst mit EDV-Kenntnissen. Bei Studienabschluß und entsprechenden Voraussetzungen Vergütung nach BAT II a. Ferner werden gesucht: eine Sekretärin, eine Bibliothekarin (halbe Tase) und Studenten für besondere Aufgaben, z. B. Baubestandserfassung.

Arbeitsgruppe Tutorenprogramm

Das Referat „Planung — Entwicklung — Dokumentation“ im Rektorat der Johann Wolfgang Goethe-Universität beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit Professoren, Assistenten, Tutoren und an dieser Aufgabe und Problemen der Hochschuldidaktik interessierten Studenten eine Arbeitsgruppe zu bilden, in der die bereits vorliegenden Erfahrungen erörtert und im Hinblick auf den Ausbau des Tutorenprogramms und veränderte Lehrangebote der Universität behandelt werden sollen. Dabei werden insbesondere allgemeine didaktische und methodische Fragen für die Arbeit in kleinen Gruppen zu behandeln sein. Anfragen und Anmeldungen bitte unter Ruf 798-2467, Hauptgebäude der Universität, 1. Stock, Zimmer 118 c, neben der Pressestelle, die ebenfalls Auskunft gibt.

Antrittsvorlesungen

Über „chemische Verständigung im Hymenopterenstaat“ spricht Privatdozent Dr. rer. nat. Berthold Hölldobler in seiner Antrittsvorlesung am Mittwoch, dem 22. Okt., um 12 Uhr im Großen Hörsaal der Biologischen Institute, Siesmayerstr. 70.

„Epidemiologie und Biometrie“ ist das Thema der Antrittsvorlesung von Priv.-Doz. Dr. méd. vet. Jürgen Berger am Mittwoch, dem 22. Oktober 1969, um 8 Uhr im Hörsaal des Hygiene-Instituts, Paul-Ehrlich-Straße 40.

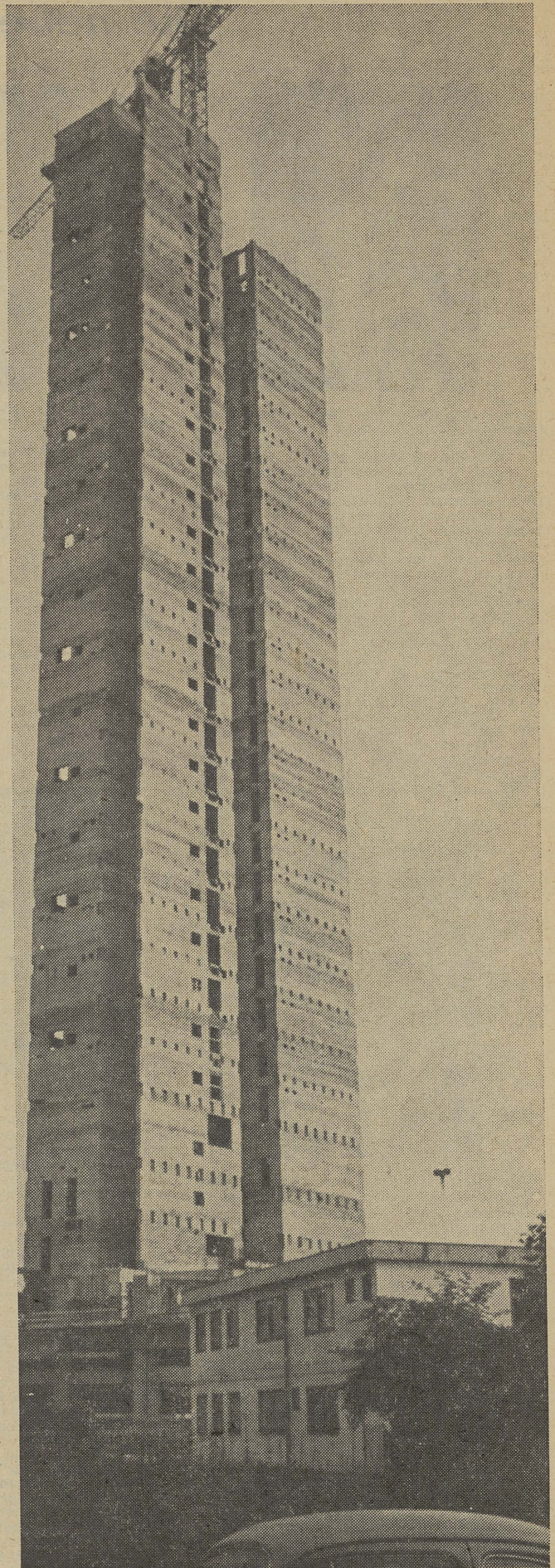
Neubau für die Anatomie

Anfang September wurde der Richtkranz über dem fünfgeschossigen Neubau der Abteilung Feinstrukturforschung des Anatomischen Institutes hochgezogen. Das mit einem Kostenaufwand von rund 8,3 Millionen DM in einem Jahr errichtete Gebäude soll die Institute für Angewandte Physiologie, für Allgemeine und Zellphysiologie und für Feinstrukturforschung aufnehmen. Das Institutsgebäude, das 130 Arbeitsplätze bietet, ist mit Elektronenmikroskopen und medizinisch-technischen Speziallabors ausgestattet. Der angeschlossene Mikroskopiersaal (200 Arbeitsplätze) erhält eine „Farbfernsehmikroskopierprojektionsanlage“ — so die Baubeschreibung. Die Finanzierung des Baues wurde zu gleichen Teilen von Bund und Land getragen.

Wolkenkratzer für die Uni

Einen neuen Akzent in der Frankfurter Skyline setzt bereits jetzt der Rohbau des Afe-Turmes an der Senckenberganlage. Die beiden „Betonspargel“, die nur das Rückgrat des zukünftigen Hauses darstellen und in erster Linie die Fahrstuhlschächte und Versorgungseinrichtungen aufnehmen, stehen kurz vor ihrer Vollendung. Das Bauwerk wird mit seinen 31 Stockwerken und seiner „Gipfelhöhe“ von 116 Metern (Henninger Turm 126 Meter) der höchste Universitätsbau in Deutschland sein — bis auf weiteres. Der UNI-REPORT wird in seiner nächsten Nummer ausführlich über den Turm berichten.

Foto: Bopp



Die neuen Dekane



Prof. Dr. rer. pol. Erhard Kantzenbach (Wirtschaftliche Staatswissenschaften, insbesondere Verkehrswissenschaft). Prof. Kantzenbach, geboren 1931 in Hannover, studierte Volkswirtschaftslehre in Göttingen, Berlin und North Carolina (USA). 1957 Diplomexamen in Göttingen. 1959 Promotion in Münster mit einer Arbeit über die Möglichkeiten und Grenzen der Konjunkturpolitik in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Als Wissenschaftlicher Assistent von Prof. Jürgensen war Herr Kantzenbach bis 1960 am Europäischen Forschungsinstitut der Universität des Saarlandes und von 1961 bis 1966 im Sozialökonomischen Seminar der Universität Hamburg tätig. 1965 Habilitation, Thema: Die Funktionsfähigkeit des Wettbewerbs. 1966 Universitätsdozent in Hamburg. 1966/67 Forschungsaufenthalt an der Princeton University, USA. 1967 Ruf auf den Lehrstuhl für Wirtschaftliche Staatswissenschaften an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Besondere Arbeitsgebiete: Wirtschaftsordnungspolitik, Wettbewerbspolitik und internationale Wirtschaftsintegration.



Prof. Dr. phil. Friedrich Roth (Didaktik der Sozialkunde). Prof. Roth, geb. 1909 in Oepfershausen, studierte in Jena und Frankfurt. 1955 Promotion mit einer Arbeit über „Das Gesetz der Sache als anthropologisches Prinzip der Pädagogik — eine Auseinandersetzung mit dem Bildungsbegriff Theodor Litts“. Längere Tätigkeit im Schuldienst, in der Schulverwaltung und Lehrerfortbildung. 1957–62 im hessischen Kultusministerium Referent für Lehrerbildung und -fortbildung. Mitarbeit an der Entwicklung der Schul- und Lehrerbildungsgesetze. Seit 1961 Lehrauftrag an der Hochschule (jetzt Abteilung) für Erziehungswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Seit 1966 hier Ordinarius für Didaktik der Sozialkunde. Besondere Arbeitsgebiete: Praxisorientierte Didaktikstudien, die Arbeits- und Wirtschaftswelt in der politischen Bildung der Sekundarstufe. Neben Veröffentlichungen auf diesen Gebieten erschienen als Buch 1967 „Die Schulwirklichkeiten als Studienfeld“ und 1968 „Didaktik der Sozialkunde“.



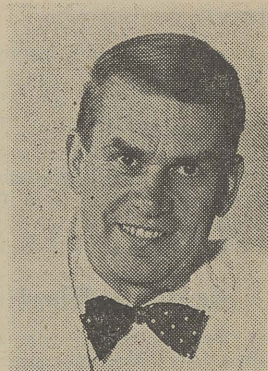
Prof. Dr. phil. Klaus Zernack (Osteuropäische Geschichte). Prof. Zernack, geboren 1931 in Berlin, studierte in Berlin, Münster und Uppsala Geschichte, Slawische Philologie und Germanische Philologie. Staatsexamen 1955 in Münster. Promotion 1957 in Münster. Seit 1956 Assistent am Osteuropa-Institut der Universität Gießen. Dort 1964 Habilitation für mittlere und neuere Geschichte mit besonderer Berücksichtigung Osteuropas. 1966 Wissenschaftlicher Rat und Professor in Gießen. 1966 Ernennung zum ordentlichen Professor und Direktor des Seminars für Osteuropäische Geschichte in Frankfurt. Bevorzugte Arbeitsgebiete: Mittelalterliche Sozial-, Verfassungs- und Siedlungsgeschichte Ostdeutschlands und Osteuropas. Diplomatie- und Staatengeschichte der frühen Neuzeit Osteuropas und Skandinavien.



Prof. Dr. rer. nat. Georg Schneider (Pharmakognosie). Prof. Schneider, 1925 in Halberstadt geboren, studierte Pharmazie und Botanik in Marburg und Greifswald. Nach dem Pharmazeutischen Staatsexamen 1952 Approbation als Apotheker. 1953 Promotion mit einer Arbeit über den Einfluß von Wuchsstoffen auf den pflanzlichen Stoffwechsel. 1959 in Greifswald Habilitation für die Fächer Pharmakognosie und Biochemie der Pflanzen. Die Habilitationsschrift basiert auf umfangreichen Untersuchungen über den Aminosäure- und Peptidhaushalt von höheren Pflanzen. 1962 Umhabilitation an die Universität Hamburg. Dort Lehrtätigkeit als Privatdozent, Tätigkeit als Biochemiker in der pharmazeutischen Industrie. 1964 Ruf auf den Lehrstuhl für Pharmakognosie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Spezielles Arbeitsgebiet: die Erforschung der Wirkstoffe von Arzneipflanzen, die Biochemie sekundärer Pflanzenstoffe und Untersuchungen über den Stickstoffhaushalt der Pflanzen.



Prof. Dr. iur. Wolfgang Frhr. Marschall v. Bieberstein (Deutsches und ausländisches Bürgerliches und Handelsrecht und Internationales Privatrecht). Prof. Marschall v. Bieberstein, geb. 1928 in Freiburg i. Br., studierte in Freiburg, Bern und Frankfurt am Main. Nach der ersten juristischen Staatsprüfung 1952–53 Studium an der University of Chicago. Assistententätigkeit an der Universität Freiburg. 1956 zweite juristische Staatsprüfung. 1957 Promotion. 1960/61 Teaching Fellow und Visiting Assistant Professor an der University of Chicago Law School, 1966 Habilitation. Die Habilitationsschrift über „Reflexschäden und Regressrechte“ gilt als eine der umfassendsten rechtsvergleichenden Untersuchungen über dieses Gebiet der Rechtsprechung. 1966 Vertretung des Lehrstuhls für Deutsches und ausländisches Zivilrecht an der Johann Wolfgang Goethe-Universität und kommissarischer Direktor des Instituts für Vergleichendes Privat- und Prozeßrecht. 1967 Ernennung zum ordentlichen Professor und Berufung auf den inzwischen umbenannten Lehrstuhl für Deutsches und ausländisches Bürgerliches und Handelsrecht und Internationales Privatrecht. Prof. Marschall v. Bieberstein ist Direktor dieses Instituts. Besondere Arbeitsgebiete: Schadenersatz-, Versicherungs- und Teilzahlungsrecht, Rechtsvergleichung.



Prof. Dr. med. Hubert Harbauer (Kinderpsychiatrie). Prof. Harbauer, geboren 1919 in Würzburg, studierte in Würzburg, München und Heidelberg. 1947 Staatsexamen und Promotion an der Universität Heidelberg. Dort bis 1950 Assistent der Psychiatrischen und Neurologischen Universitätsklinik. Von 1950 bis 1960 an der Universitäts-Kinderklinik Köln. Seit 1954 Aufbau und Leitung einer kinderpsychiatrischen heilpädagogischen Station an dieser Klinik. 1960 Habilitation an der Universität Köln. 1961 Umhabilitation nach Marburg, dort Tätigkeit als Oberarzt an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. 1966 Ernennung zum apl. Professor. 1967 Berufung auf das planmäßige Extraordinariat für Kinderpsychiatrie in Frankfurt und Ernennung zum Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. 1969 Ernennung zum ordentlichen Professor. Spezielle Arbeitsgebiete: Reifungsbiologie und -pathologie, kindliche Verhaltensstörungen und deren Verläufe, Prävention und Umweltproblematik bei Oligophrenie. Psychopharmakotherapie beim Kind, neuro-psychiatrische Folgen der Verbrennungskrankheit beim Kind. Prof. Harbauer ist Vorstandsmitglied der Deutschen Vereinigung für Jugendpsychiatrie, der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation sowie der Bundesvereinigung und des wissenschaftlichen Beirates der „Lebenshilfe für geistig Behinderte“.

Fotos: Bopp

Personalien

Zum ordentlichen Professor wurde ernannt:

Prof. Dr. med. Helmut Martin (innere Medizin)

Helmut Martin, geb. 1918 in Heide/Holst., studierte in Frankfurt, München und Prag. Promotion 1948, Habilitation 1957. Nach Notdienstverpflichtungen während des Krieges und Tätigkeit als praktischer Arzt nach Kriegsende seit 1948 an den Universitätskliniken Frankfurt. Dort ab 1957 Privat-Dozent und ab 1962 apl. Professor.

Herr Martin bearbeitet ein großes Spektrum der Hämatologie. Zusammen mit Prof. Róka wies er erstmals in den Blutmazellen des Menschen Heparin nach. Das Thema der hämolytischen Anämien brachte ihn zur Analyse abnormer Hämoglobine und zur Entdeckung des Hb-D- β . Als weiteres Thema ist die Behandlung der Autoimmunerkrankungen mit cytostatischen Stoffen zu nennen. In Anerkennung seiner Arbeiten wurde er zu vielen Vorträgen im In- und Ausland eingeladen.

Wiss. Rat und Prof. Dr. rer. nat. Wolfgang Schwarz (Mathematik)

Wolfgang Schwarz, geb. 1934 in Selb, studierte in Erlangen Mathematik und Physik. Staatsexamen 1956, Promotion 1959, Habilitation 1960. Ab 1960 wissenschaftlicher Assistent am Mathematischen Institut der Universität Freiburg. 1964 wurde er Diätendozent in Freiburg. Im Sommersemester 1966 vertrat er nebenamtlich einen Lehrstuhl in Mainz, danach an der Universität Frankfurt.

Herr Schwarz ist durch zahlreiche hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der analytischen Zahlentheorie und der Funktionentheorie hervorgetreten.

Prof. extraordinaire Dr. jur. Heinz Hans-Joachim Mertens (Handels- und Wirtschaftsrecht, Bürgerliches Recht, Rechtsvergleichung und Internationales Privatrecht).

Hans-Joachim Mertens, geb. 1934 in Guben, studierte in Kiel und Lausanne. 1957 juristische Staatsprüfung, Promotion 1961 in Kiel, 1961 Assessorprüfung in Hamburg. Nach Referententätigkeit 1963 wissenschaftlicher Assistent an der Universität Mainz. Dort 1966 Habilitation. Lehraufträge an den Universitäten Saarland, Marburg und FU Berlin. Im Juni 1967 folgte er einem Ruf auf den Lehrstuhl für Deutsches Bürgerliches Recht an der Universität Lausanne.

Herr Mertens befaßt sich besonders mit Schuldrecht und Rechtsvergleichung, Gesellschafts- und Konzernrecht, internationalem Wirtschaftsrecht, Schadenersatzrecht, Vermögensrecht und den Grenzgebieten zwischen öffentlichem und Privatrecht. Auf der Arbeitstagung GmbH-Reform in Bonn war er mit einem kritischen Beitrag vertreten.

Apl. Prof. Dr. rer. nat. Klaus-Peter Vogel (Geologie und Paläontologie)

Klaus-Peter Vogel, geb. 1931 in Berlin, studierte in Kiel und Tübingen Geologie. Im Sommer 1957 Diplomprüfung und Promotion in Tübingen. Anschließend Assistent am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Tübingen. Im Herbst 1958 als Stipendiat des französischen Kultusministeriums Tätigkeit am Ozeanographischen Institut in Marseille. Habilitation in Tübingen am 8. 2. 1962. Seit Mai 1962 am gleichen Institut als Diätendozent tätig. Im Februar 1963 Umhabilitation an die Universität Frankfurt. Dort kommissarischer Lehrstuhlvertreter. Seit August 1965 Vertreter des Faches Paläontologie an der Universität Kabul im Rahmen der Partnerschaft der Universitäten Bonn und Kabul. Seit 1966 Teamleiter in Kabul. Ab 1968 apl. Professor an der Universität Frankfurt.

In seinen wissenschaftlichen Arbeiten geht es weniger um allgemeine oder spezielle biostratigraphische Fragen, sondern um Probleme der Paläontologie und der Fazies, um Fragen also, die das Tier in seinem Lebensraum betreffen. Damit gekoppelt sind Forschungen und Überlegungen zur Anatomie Wirbelloser. Das geschieht nicht nur wegen der rein statistischen Feststellung, sondern im Hinblick

auf bestimmte Funktionen, die die Organismen in ihrem Lebensraum und in ihrer Lebensgemeinschaft ausüben.

Piv.-Doz. Dr. rer. pol. Gerhard Gehring (Ökonometrie)

Gerhard Gehring, geb. 1929 in Mannheim, studierte in Karlsruhe und Heidelberg. 1957 Promotion, 1968 Habilitation. Von 1955 bis 1957 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ökonometrischen Institut der Universität Heidelberg, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter (1965) der Abteilung „Input-Output“ am Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung in München. 1968/69 erhielt er einen Lehrauftrag über „Input-Output-Analyse“ an der Universität Frankfurt.

Herr Gehring beschäftigte sich u. a. mit den Möglichkeiten und Grenzen der Input-Output-Rechnung und der Regressionsanalyse für prognostische Zwecke, mit Produktionsanalyse mittels Elektronenrechners und mit der Theorie und Praxis der Erstellung von Input-Output-Tabellen.

Zum Wissenschaftlichen Rat und Professor als Abteilungsvorsteher wurde ernannt:

apl. Prof. Dr. med. Wolfgang Weber (Chirurgie und Urologie)

Wolfgang Weber, geb. 1919 in Kamelow/Pom., legte 1944 nach einem durch Wehrdienst mehrfach unterbrochenen Studium das ärztliche Staatsexamen ab und promovierte 1945 in Berlin. Nach einjähriger Tätigkeit an Kriegsgefangenenlazaretten arbeitete er als Stationsarzt im Versorgungskrankenhaus Posenhofen, ab 1952 war er Assistent an der Chirurgischen Klinik der Städt. Krankenanstalten in Essen und ist seit 1955 an der Chirurgischen Universitätsklinik Frankfurt tätig. Hier wurde er 1958 Leiter der Urologischen Abteilung, 1960 Oberarzt und 1963 geschäftsführender 1. Oberarzt. Habilitation 1960.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten betreffen neben Problemen der Gefäßchirurgie, insbesondere des Gefäßersatzes und der Tumorbehandlung, vor allem die Urologie. Seine Untersuchung „Die Verletzungen des Mediastinums“ muß besonders hervorgehoben werden.

Zum Honorarprofessor wurde ernannt:

Dr. med. Günther Kerstein in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt.

Günther Kerstein, geb. 1904 in Hameln/Weser, studierte in München und Berlin Pharmazie. 1930 Staatsexamen. Danach studierte er in München und Münster Medizin. 1939 Bestallung als Arzt. Promotion zum Dr. med. 1951 in Göttingen. Seit 1960 Lehrauftrag für Geschichte der Pharmazie und Geschichte der Chemie an der Universität Frankfurt.

Herr Kerstein gilt als einer der besten Vertreter der Geschichte der Chemie und Pharmazie in Deutschland, findet im In- und Ausland große Anerkennung und wird häufig zu Vorträgen über seine wissenschaftlichen Forschungen eingeladen. Er ist Mitherausgeber von Ostwalds Klassikern, im Beirat des Medizinhistorischen Journals, leitete 1967 das Symposium über Alchemie im Driburger Kreis der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik und wurde vom Komitee in Amsterdam für die Feier zum 300. Todestag Johann Rudolfs Glaubers 1970 zum Vorsitzenden gewählt.

Günther Kerstein ist Mitglied einer Reihe von deutschen, ausländischen und internationalen Fachgesellschaften. Seit 8 Jahren gehört er zum Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik und wurde 1968 zum Vorsitzenden der Fachgruppe Chemiegeschichte der Gesellschaft Deutscher Chemiker gewählt.

Verleihung der Bezeichnung „apl. Professor“:

Priv.-Doz. Dr. med. Dieter Palm (Pharmakologie und Toxikologie)

Dieter Palm, geb. 1924 in Schorndorf/Württ., studierte in Tübingen, Innsbruck und München Medizin u. Chemie. Promotion 1951, Habilitation 1964. 1957–1959 Sti-

pendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft am Pharmakologischen Institut der Universität Frankfurt, dort 1959 zum wissenschaftlichen Assistenten ernannt. Von Januar bis Juni 1960 im Rahmen des Frankfurt-Chicago-Austauschprogramms Gastassistent am Pharmakologischen Institut der Universität Chicago.

Zahlreiche Publikationen und Tagungsvorträge beweisen das hohe wissenschaftliche Niveau seiner experimentellen Arbeiten. Besondere Beachtung fand in den letzten Jahren seine Untersuchung über Furazolidin.

Priv.-Doz. Dr. phil. nat. Karl-Heinz König (Anorganische Chemie und Analytische Chemie)

Karl-Heinz König, geb. 1926 in Heinrichs/Thüringen, studierte nach seiner Entlassung aus Kriegsgefangenschaft von 1946 bis 1950 an der Universität Jena. Anschließend zweijährige Assistentenzeit. Nach Umsiedlung in die Bundesrepublik (1952) Promotion 1957 an der Universität Frankfurt. Von 1958–1963 war er maßgeblich an Planung und Aufbau der radiochemischen Abteilung des Instituts für anorganische Chemie beteiligt. Habilitation 1964. Seit 1964 leitet er als Oberassistent das Isotopen-Laboratorium des anorganischen Instituts in Frankfurt.

Die wissenschaftlichen Arbeiten von Herrn König beschäftigen sich vorwiegend mit Problemen des Ionenaustausches. So gelang es, Radionuklide aus natürlichen Zerfallsreihen mit Hilfe von organischen Ionenaustauschern trägerfrei zu isolieren. Die Aufklärung des Austauschmechanismus führte zu allgemeinen Untersuchungen über den Ablauf von Solvationsprozessen von Metallhalogeniden in nichtwässrigen Lösungsmitteln. Die erzielten Erfolge führten zu einer Reihe von Vortragseinladungen im In- und Ausland.

Die „Venia legendi“ und damit die Bezeichnung „Privatdozent“ wurde verliehen an:

Dr. med. Dieter Böhmer für das Fach „Anästhesiologie“

Dr. rer. nat. Dr. med. Dietrich Grossmann für das Fach „Innere Medizin“

Dr. med. Dr. iur. Eugen Günter Schewe für das Fach „Gerichtliche und soziale Medizin“

Dr. med. vet. Ludwig Stoll für das Fach „Mikrobiologie“

Dr. med. Jiri Svejcar für das Fach „Humangenetik“

Dr. iur. Ilse Staff für das Fach „Staatsrecht und Verwaltungsrecht“

Dr. med. vet. Jürgen Berger für das Fach „Epidemiologie von Infektions- und Invasionskrankheiten“

Dr. med. Hans Rudolf Nitze für das Fach „Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde“

Dr. phil. nat. Günter Döhler für das Fach „Botanik“

Dr. phil. nat. Hans-Jürgen Kuzel für das Fach „Mineralogie und Kristallographie“

Dr. phil. nat. Dieter Langbein für das Fach „Physik“

Dr. Kuno Schumann für das Fach „Essayistische Prosa in England (1960–1709)“

Dr. phil. Günter Urban für das Fach „Mittlere und neuere Geschichte“

Dr. rer. nat. Günther Trautmann für das Fach „Mathematik“

uni-report

im Universitätsverlag Frankfurt/M.

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Redaktion: Klaus Viedebantt. Erscheinungsweise: Unregelmäßig während der Semestermonate, mindestens jedoch dreimal im Semester.

Auflage: 11 000 Exemplare.

Redaktionsanschrift: Universität Frankfurt, 6 Frankfurt am Main, Mertonstraße 17, Telefon 798/25 31 und 798/24 72.

Anzeigen: Friedrich Schotte.

Druck: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH.

Bezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber dar.

Lehraufträge Philosophische Fakultät:

Vera Lockwood B.A. für „Englische Sprache“
Dr. Gerhard Bauer für „Einführung in die Neuere Germanistik“
Otto W. Müller für „Übungen zur Methodik der russischen Literaturwissenschaft“
Dr. Erich Welslau für „Übungen zur französischen und spanischen Literatur“
Dr. Ansa Asamoah „Einführung in die Ewe-Sprache“
Dr. Walther Lipphardt für „Geschichte des deutschen Kirchenliedes“
cand. phil. Rüdiger Leimbach für „Einführungskurse in die griechische Sprache“
Dr. G. Lange für „Deutsche Sprechkunde“
Dr. Carter für „Gymnasialpädagogik“

Naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Manfred Müllner für „Elastische und inelastische Neutronenstreuung“
Dr. phil. nat. Dietrich Roßberg für „Elastische und inelastische Neutronenstreuung“
Dr. rer. nat. Matthias Waldschmidt für „Ergänzungsvorlesung zum Praktikum“
Dr. phil. nat. Heinz Wenzelburger für „Seminar über Datenverarbeitung in der Kernphysik“
Dr. Hans Christians für „Wetterkarteninterpretation“

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät:

Dipl.-Hdl. Dr. Wolfgang Mag für „Industriebetriebslehre“
Prof. Dr. Dieter Schneider für „Betriebswirtschaftslehre, insbes. Industriebetriebslehre“
Dr. Winfried von Urff für „Agrarpolitik“
Dr. Werner Neubauer für „Sozialwissenschaftliche Statistik“
Dr. Joachim Gäbler für „Allgemeine Volkswirtschaftslehre“
AFE Rektor Eberhard Heyn für „Gruppendynamik“

Oberstudienrat im Universitätsdienst:

Oberstudienrat Dr. Paul Eckold (bisher am Pädagogischen Fachinstitut in Fulda) wurde zur Dienstleistung am Historischen Seminar der Universität Frankfurt abgeordnet.

Emeritierungen:

Prof. Dr. med. vet. Gerhard Schoop (Zoonosen)
Prof. Dr. rer. pol. Dr. rer. pol. h. c., Dr. rer. pol. h. c. Karl Hax (Betriebswirtschaftslehre insbes. Industriebetriebslehre)

Einen Ruf an eine andere Universität haben erhalten:

Privat-Dozent Dr. phil. Reinhard Lauer (Slawische Philologie) auf den ordentlichen Lehrstuhl für Slawistik an der Universität Göttingen

Prof. Dr. iur. Rudolf Bernhardt (Öffentliches Recht) auf einen ordentl. Lehrstuhl an der Universität München und der Universität Mannheim

Prof. Dr. d. Handelsw. Peter Swoboda (Betriebswirtschaftslehre, insbes. betriebswirtschaftliche Steuerlehre) auf den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Graz

Prof. Dr. phil. nat. Rainer Jaenicke (Physikal. Chemie) auf den ordentlichen Lehrstuhl für Biochemie im Fachbereich Biologie der Universität Regensburg

Prof. Dr. med. Gerhard Vossius (Physiologie und biologische Kybernetik) einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Elektrobiologie und Biophysikalische Meßtechnik an der Universität Karlsruhe.

Prof. Dr. phil. Willi Erzgräber (Englische Philologie) auf den neuen Lehrstuhl für Englische Literaturwissenschaft an der Universität Freiburg

Einen Ruf an eine andere Universität haben abgelehnt:

Prof. Dr. phil. Rudolf Sellheim (Orientalistik) hat einen Ruf auf das Ordinariat für Orientalistik an der Universität Bonn abgelehnt.

Prof. Dr. iur. Günther Jaenicke (Öffentliches Recht) hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Göttingen abgelehnt.

Prof. Dr. rer. pol. Waldemar Wittmann (Betriebswirtschaftslehre, insbes. Unternehmensforschung) hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Tübingen abgelehnt

Ehrungen:

Prof. Dr. med. Volkmar Böhlau (Innere Medizin) wurde in den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie berufen.

Prof. Dr. med. Werner Siede (Innere Medizin) wurde zum designierten Präsidenten der deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselerkrankungen (Deutsche Gesellschaft für Gastroenterologie) gewählt.

Prof. Dr. med. Alexander Mitscherlich (Psychologie, insbes. Psychoanalyse und Sozialpsychologie) erhielt den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 1969.

Prof. Dr. phil. Walter Rüegg (Rektor der Universität Frankfurt) wurde zum Mitglied des permanenten committee der Europäischen Rektorenkonferenz gewählt.

Einen Ruf an eine andere Universität haben angenommen:

Priv.-Doz. Dr. iur. Gunter Gudian (Deutsche Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht) auf den Lehrstuhl für Rechtsgeschichte an der Juristischen Fakultät der Universität Köln.

Prof. Dr. phil. nat. Heinz Bilz (Theore-

tische Physik) einen Ruf für ein Ordinariat an der Technischen Hochschule München.

Prof. Dr. rer. pol. Herbert Geyer (Wirtschaftliche Staatswissenschaften) wurde zum Professor am Hunter-College in New York ernannt

Priv.-Doz. Dr. rer. pol. Hans Raffée (Betriebswirtschaftslehre) auf ein betriebswirtschaftliches Ordinariat an der Universität Mannheim

Priv.-Doz. Dr. phil. Peter Schönbach (Psychologie, insbes. Sozialpsychologie) einen Ruf auf den Lehrstuhl für Psychologie an der Ruhr-Universität Bochum, dort Ernennung zum ordentlichen Professor

Priv.-Doz. Dr. phil. nat. Werner Fricke (Geographie) wurde zum Wissenschaftlichen Rat und Professor an der Universität Marburg ernannt.

Lehrfähigkeit an einer auswärtigen Hochschule:

Prof. Dr. phil. Bernfried Schlerath (Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaften) wird im Wintersemester 1969/70 als Gastprofessor am Colegio de México (Mexiko Stadt) das Fach Indologie vertreten. Damit verbunden ist die Aufstellung eines Studienplanes für Indologie und die Planung des weiteren systematischen Aufbaus der indologischen Bibliothek des Colegio.

Priv.-Doz. Dr. Günther Trautmann (Mathematik) wird vom 1. 9. 69 bis 28. 2. 70 als „Visiting Assistant Professor“ an der Universität Notre Dame, Indiana/USA, tätig sein.

Prof. Dr. phil. Walther Ludwig (Klassische Philologie) wird von Oktober bis Dezember 1969 als Visiting Professor of Classics an der Columbia University in New York tätig sein. Von Januar bis April 1970 wird er sich als Member des Institute for Advanced Study in Princeton, New Jersey, aufhalten.

Umhabilitation an die Universität Frankfurt:

Priv.-Doz. Dr. med. Otto Winkelmann (FU Berlin) für „Geschichte der Medizin“
Prof. Dr. med. Hans Josef Linnen (Düsseldorf) für „Augenheilkunde“
Priv.-Doz. Dr. med. Ralph H. W. Schubert (Univ. Bonn) für „Hygiene“
Prof. Dr. med. Horst Müller (Heidelberg) für „Augenheilkunde“

Vertretung eines Lehrstuhls an der Universität Frankfurt:

Priv.-Doz. Dr. Thomas von der Vring (Hannover) wurde mit der Vertretung des ordentlichen Lehrstuhls für Wissenschaft von der Politik I beauftragt.
Prof. Dr. Hans P. Schmidt (Hamburg) wurde auch im Wintersemester 1969/70 mit der Vertretung des ordentlichen Lehrstuhls für Evangelische Theologie beauftragt.

Ehrungen

Die Universität hat dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Frankfurt, Fritz Dietz, in Würdigung seiner Verdienste um die Universität den Titel eines Ehrensenators verliehen. Herr Dietz war zuvor bereits Ehrenbürger der Hochschule.

Der Kuratoriumsvorsitzende der Akademie der Arbeit Bernhard Tacke wurde zum Ehrenbürger der Universität ernannt. Mit dieser Ehrung würdigte die Universität die Verdienste Herrn Tackes um die wissenschaftliche Ausbildung des Gewerkschaftsnachwuchses und um die Förderung der Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und der Akademie. Herr Tacke ist stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes und leitet die Abteilung Bildungswesen dieser Organisation.

Frankfurter Zeitschriftenverzeichnis zur Vor- und Frühgeschichte und zum Altertum

Ein Verzeichnis aller in Frankfurt erreichbaren wissenschaftlichen Zeitschriften auf dem Gebiet der Vor- und Frühgeschichte und dem Altertum wurde am Seminar für Alte Geschichte zusammengestellt und mit Hilfe der Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität ge-

druckt. Das Verzeichnis gibt Titel, Bestand, Signatur und Standort für die einschlägigen Bestände aller betreffenden Seminare, der Stadt- und Universitätsbibliothek, der Hochschule St. Georgen, dem Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte und der Römisch-Germanischen Kommission (auf 150 Seiten ca. 2300 Titel). Dank der Unterstützung durch die Freunde und Förderer können den Instituten Freixemplare zur Verfügung gestellt werden; darüber hinaus sind für jedermann Exemplare am Seminar für Alte Geschichte gegen eine Schutzgebühr von 2 DM erhältlich. Das Zeitschriftenverzeichnis soll den praktischen Zweck erfüllen, die recht verstreuten, im ganzen aber sehr reichhaltigen Bestände für alle, die in Frankfurt auf dem Gebiet der Altertumswissenschaften arbeiten wollen, möglichst vollständig zu erschließen. Im übrigen dient es einer rationelleren Ausnutzung der Mittel, die den einzelnen Institutionen zur Verfügung stehen, denn mit dieser Unterlage sollte es leicht sein, unter gegenseitiger Absprache gezielt Lücken zu schließen.

Veranstaltung

Auf Einladung des Orient-Instituts spricht Prof. Gustav Mensching am Samstag, dem 18. Okt., um 17.30 Uhr in der Aula der Universität über die „Kritik der Religionen aneinander“.